

partner gewohnt und gewillt ist, für sich zu sorgen, so ist zunächst die Gefahr der Armut vermindert und von den Vorteilen des Reichtums der wichtigste gesichert: die Freiheit. Man kann sich trennen, wenn es notwendig ist, und man bleibt vor der entsetzlichen Schande bewahrt, aus Existenzangst oder materieller Not den verhaßten andern auf dem Hals zu behalten.

Arbeitet die Frau weiter (und warum sollte sie das nicht tun? Ein kleiner Haushalt, die Aufzucht von ein, zwei Kindern verbrauchen nicht Kräfte genug), so ist sie außerdem vor den Gefahren der Entkräftung, der Langeweile und der falschen Erwartungen gesichert, unter denen die Hälfte der Ehen kaputt geht. Wenn beide Eheleute im Beruf stecken, ist abendliches und nächtliches Gleichgewicht leichter hergestellt, als wenn allein der Mann arbeitet.

Soweit die äußeren Chancen. Die inneren Chancen sind ebenso wichtig, aber nicht so leicht zu fassen. Innenrumoren die Vorurteile, die Massensuggestionen und die Hypnotisationen des vergangenen Jahrtausends noch lauter. Es ist nicht einfach, sich davon freizuhalten, nicht nur in der Einsicht — das bekommen eine ganze Menge Menschen fertig —, sondern auch in der Wirklichkeit und im Unterbewußtsein, in Gefühl, Wunsch, Traum.

Beispiel: der alte Herrenstandpunkt, der Herr-im-Haus-Standpunkt. In einer Ehe zwischen selbständigen Erwachsenen gibt es nichts zu befehlen. Zu führen, zu behüten wenig. Was man für gut hält, kann, soll, muß man leben und es dem Partner überlassen, es zu erkennen, anzunehmen, abzulehnen. Und mit dem Damenstandpunkt steht es nicht besser. Wer seine eigenen Wege zu

gehen hat, kann nicht auf Händen getragen werden. Soll es auch nicht.

Das alles ist ganz klar und einfach. Wenn man sich nicht fürchtet, zu Ende zu denken. Leider aber haben sich die Dummen und Denkfähigen bereits dieser Angelegenheit bemächtigt, vor allem die dummen Frauen, die sich durch eine erstaunliche Raffgier auszeichnen und meinen, wenn man die alten Herren- und Damenvorrechte addiert und erobert, hat man das richtige Leben und die ideale Ehe. Wodurch dann wieder die dummen Männer, in Verteidigungszustand versetzt, behaupten, mit „den“ Frauen sei nicht zu verhandeln und nicht in Frieden zu leben. Man müsse sie beherrschen und im Zaum halten, wenn man selbst nicht in aussichtslose Sklaverei verfallen wolle.

Wir brauchen uns mit diesen Behauptungen nicht aufzuhalten. Wir wollen die Selbständigen-Ehe ja nicht beweisen, wir wollen sie niemand aufdrängen. Wer die selbständigen Frauen fürchtet oder verabscheut, für den gibt es unselbständige genug.

Die Hauptsache ist: wer ein anständiges, waches, gleichwertiges Leben mit einer Frau führen will, der kann es heute haben. Wer eine Partnerin sucht, die ihr eigenes Gesicht, ihr eigenes Gewicht hat, die kein erwachsenes Baby ist, sondern ein Mensch, mit dem man Glück und Gefahr, Höhe und Tiefe des Lebens durchmessen kann, der kann sie unter den selbständigen Frauen finden. Wer den ganzen Geschlechtshokus, den romantischen Geschlechts- und Geschlechterkampf satt hat, der kann mit einer selbständigen Frau seinen menschlichen Frieden machen. Ein ungeheurer Fortschritt, mit dem wir endlich das wüste Mittelalter verlassen.